

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 32

Artikel: Homo wieviel?
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Homo wieviel?

«Sapiens!» höre ich sie alle, über meine Unwissenheit den Kopf schüttelnd, rufen. Das weiss man doch! Dabei glaube ich mich schwach zu erinnern, dass dieses «sapiens» etwas mit wissen und weise zu tun hat...

Ob dieser Homo sapiens allerdings weiss, was er tut? Man könnte meinen, dieser «jetztzeitliche Menschentyp» (Brockhaus) unterscheide sich vom gewöhnlichen Tier nur durch seine Grausamkeit gegenüber diesem Tier. Eine Grausamkeit, zu der ein gewöhnliches Tier nie fähig wäre.

Wehe dem dreijährigen Vreneli, das probiert, sein Büsi am Schwanz hochzuheben! Wehe dem dreijährigen Hansli, der im Park einem Täubchen nachjagt! Böse, böse Kinder, die sich verdientermassen den lauten Protest engagierter Tierfreunde zuziehen.

Tierfreunde, die dann, ohne sich aufzuregen, lesen, wie im Zeichen der hehren, braven, tapferen, reinen *Wissenschaft* in unserem Land pro Jahr über dreihundert Affen und *Millionen anderer Tiere* unter grausamen Schmerzen hingerichtet werden. Einfach so.

Ja, ja, aber das hat doch wenigstens einen Sinn! Die tun doch das nicht um des Quälens willen! Hoffentlich nicht, auch wenn ich nicht immer so ganz sicher bin. Was den Sinn betrifft, den habe ich begriffen. Der schlägt sich dann im Profit der chemischen Industrie nieder. Drum sind wir denn in der Schweiz auch führend, was diese Tierquälerei betrifft. Ein schöner Rekord.

Aber es geht doch darum, *Krankheiten* zu bekämpfen! Ich weiss, und diese Millionen und aber Millionen von zu Tode gequälten Tieren haben mitgeholfen, dass es heute praktisch *keine* Krankheiten mehr gibt, nicht wahr? Aber das kann doch so ein Schreiberling und Laie vor allem gar nicht beurteilen! Die Wissenschaftler werden schon wissen –

«Auch die strengsten Prüfungen neuer Heilmittel am Tier können uns nur vage Informationen über die Wirkung auf den Menschen geben», schreibt einer, der diese Tierquälerei, so schön hygienisch verpackt *Vivisektion* genannt, selber betreibt. Und ein anderer, weiss Gott kein Laie, sondern Nobelpreisträger: «Wenn pharmazeutische Mittel am Menschen selber anstatt am Tier ausprobiert würden, so wären sie besser und sicherer. Am Menschen würde nämlich viel vorsichtiger vorgegangen, aber auf die Dauer hätte man eine grössere

Sicherheit besonders in bezug auf die Nebenwirkungen und grössere Möglichkeiten für neue und bessere Mittel.» Wenn man nur bedenkt, dass auch das Talidomid seinerzeit erfolgreich an Tieren ausprobiert worden war...

Ich möchte ja sehen, ob dieser Schnetzler nicht auch schon um ein Mittel froh gewesen ist, ob er nicht vielleicht gerade heute oder in diesen Tagen dankbar zu einem Mittel greift! Zu einem chemischen sicher nicht. Seit Jahren nicht mehr. Ich weiss, Sie lassen sich nicht abhalten. Ich hoffe aber für Sie und mit Ihnen, dass Sie wenigstens ab und zu ein chemisches Produkt erwischen, das etwas nützt. Oder wenigstens

nicht zu sehr schadet. Die Weltgesundheitsorganisation hat nämlich herausgefunden, dass 150 000 chemische Medikamente, die auch bei uns frommen Blicks verkauft und gläubigen Blicks geschluckt werden, nicht den geringsten therapeutischen Wert haben! Aber gekauft werden sie doch, und das scheint ja die Hauptsache zu sein.

So, und nun nehmen Sie noch eine Pille oder zwei Tropfen, bevor Sie noch schnell lesen, was so ein weiser Homo sapiens in vollem Bewusstsein seiner Verantwortung der Schöpfung gegenüber und gegen ein schönes Gehalt so alles macht. Bereit? Da wurde also eine Katze auf einem

Backstein, der in einem Wasserbehälter stand, so festgemacht, dass diese Katze jedesmal, wenn sie einschlief, ins Wasser geriet und selbstverständlich sofort wieder erwachte. So hat es die Katze 70 Tage ausgehalten, bevor sie verrückt wurde... Der brave Mann der Wissenschaft, der den Versuch leider heil überstanden hat, zog aus diesem Verhalten den tiefen, weisen, eines Homos dingsbums so würdigen Schluss, dass die Katze nach der Versuchsperiode eine «tiefgehende Veränderung der Persönlichkeit gezeitigt habe». Seltsam, nicht wahr? Nun nehmen Sie aber schnell Ihr Mittelchen da gegen den Brechreiz...

